

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 14

Rubrik: Wut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



du
dass ich mir so vorkomme
wie ein kind
vorm weihnachtsbaum
wenn wir uns unter dem
rotgeblümten
leintuch anschauen und
betasten



wie ich
hin und hergerissen
zwischen
tiefer scheu und
grenzenloser neugier
mit den fingerkuppen
deine muschel
entdecke.

und später wurde es für dich zuviel –
glaub ich; gesprochen haben wir nie
viel darüber, da war dein freund, und
noch ein anderer, zweiter, den ich als
bedrohung empfand (zu unrecht, meinest du). ich fühlte mich auf die lange
bank geschoben, immer wieder auf
einen anderen tag vertröstet, zuletzt
auf die briefe, die du mir vom aus-
land schreiben wolltest, es ging so
schnell, kaum hatte etwas begonnen,
reistest du weg, zumreden, streiten,
klären blieb keine zeit mehr. zurück
blieb eine schmerzhaftschöne erinné-
rung, ahnungen, wie es hätte sein
können und etwas, das mich ganz tief
berührte.

ich habe viel darüber nachgedacht, ge-
träumt (ich hätte mit meiner mutter
geschlafen), geredet. etwas, das ich
kaum umschreiben kann, hat sich ge-
ändert, mein gefühl meinem körper
gegenüber, oder ahnungen von neuen
möglichkeiten, und ein wenig sehn-
sucht vielleicht, nach Frauen (liebe).

und noch etwas habe ich gemerkt: oft,
wenn ich davon erzähle, einer freun-
din, fühle ich plötzlich einen schatten
zwischen uns, ein etwas unechtes
freudiges lachen über die "neuigkeit",
und fühle mich ebenfalls befangen
(vielleicht jetzt schon bevor ich zu
sprechen anfange). und ihre erzählun-
gen über püffer/nicht püffer mit ihrem
freund oder ihrer einsamkeit werden
bald einmal unterbrochen von einem
satz wie "ich sollte wohl auch einmal-"
.. und gleich dahinter spüre ich etwas
wie "du findest mich wohl jetzt dane-
ben" .. siehe anfang dieser geschichte!
und eigentlich möchte ich dies nicht,
diese distanz, und verschliesse mich
daher ein wenig, erzähle nicht mehr
so schnell – oder anonym, wie diesen
bericht.

und dann wiederum merke ich, dass
dies grad verkehrt ist, und freue mich,
dass es nun eine fruezeitig darüber
gibt, und schaue mich um, und möchte
liebend gerne auch eure grenzen ein-
wenig verwischen!

zora



s'schiffet dusse. i hocke uf mim
bett im zimmer, gfruschtet, hässig,
aggressiv. s'juckt mi, grad jetzt,
wo's mer so mies got, en artikel
für d'frauezyig z'schriebe; das
ganze züg emol use z'chotze. i mag
mi i minere jetztige situation nid
theoretisch mit der thematik
"hetero-homosexualität" usenand-
setze; i han au nüt me im chof
vo däm schöne artikel, woni mir
geschter z'nacht no chly z'fade-
gschlage han. i gschpür nur no
wuet, bitterkeit a dere schtell
und en unghüri luscht aaz'chlage.
und das machi jetzt au: en aachlag.
en aachlag gäge die ganze verschis-
sene norme, gäge euch all wo die
norme ufrächt erhalten, gäge euch
mit eurem absolutheitsaaspruch,
gäge euch wo nur euri sexualität
(d'heterosexualität) gälte lönd.

in einem sozialen beruf leisten
kann ! ich wünsche ihnen, dass sie
ihre schwäche überwinden werden."
i chlage aa, will mi so züg kaputt
macht. i chlage aa, will i mi tag-
täglich aagriffe fühle, dur di
Überall demonschtriert hetero-
sexualität. i chlage aa, will i kei
anderi waffe han um mi z'wehre.
i chlage aa, will i suscht würd
resigniere. und i chlage aa, will i
mir wieder einisch luft mache muess.
obwohl i weiss, dass i di falsche
triffe, dass de artikel anderi
aagieng als euch, d'läserinne vone-
re frauezyig. (oder got er euch
doch au chly aa ???)

i verschricke jetzt nachträglich
doch chly ab minere emotionalität.
aber si isch minere momentane si-
tuation aapast. dodurch findi si
au g'räctfertiget.



was git euch s'recht uf eus abe-
z'luege, eus als zwötklassig
iiz'schtufe, eus z'bemitleide,
z'belächle, nid örnscht z'näh ?
i froge euch, was git euch s'rächt
eus fertig z'mache, eus in es
getho, is sich verschtecke müesse
z'dränge, eus mit der flosskle
"nid normal" abz'tue, eus z'schub-
ladisiere, z'katagogisiere und
schlussändlich z'regischtire
(zum bischpil imene schwuleregis-
chter) ?

vielleicht verständ ihr dä artikel,
vielleicht au nöd. vielleicht sind
ihr au no chly zue vo all mine
aggressione. i weiss es ned. aber
i weiss, dass es mir guet to hett
z'schriebe, und i weiss, dass i's
mir nümm g'falle loo, x-bleihäm-
merschläg müesse i'zschtecke, ohni
einisch s'mul uf z'tue !!!

zora

i bezichtige euch em mord. jo em
mord a mine gfühl, mine gedanke,
minere persönlichkeit.
i chlage aa, will i under dene re-
pressione, wo mir i leschter zyt
immer hüfiger begägnet, liede. i
chlage aa, will is z'tüfscht em-
pfinde, wenni en brief (maschine-
gschiebe) ! Überchume, vonere per-
son, woni bis jetzt wäge ihrer mön-
schlichkeit g'achtet han, " nie
wird es soweit sein, dass man sich
das (s'schwul sy meint si dermit)

